summa cultura
www.summacultura.de
49. Woche | 2005

Rolf Hochhuth »Familienbande«

Moralinsaures am Brandenburger Theater

Titel, Familienbande
Autor, Rolf Hochhuth
Inszenierung, Oliver Munk
Darsteller, Wolfgang Bahro, Hanne B. Wolharn, Josephine Schmidt
Termine, 07./17./22. Dezember 2005, 14. Januar 2006

© Brandenburger Theater

SUMMA-METER
★ ☆ ☆ ☆ ☆

MEDIEN-ECHO
■ ■ □ □ □

Kritikenspiegel

Gerede aus Zeitungsschnipseln. Die Erwartungen an Hochhuths neues Stück waren nicht hoch. Dennoch zeigt sich die Kritik enttäuscht. Es ginge ihm nur darum, seinen Zorn abzulassen, so lautet der Vorwurf. Über »endloses, mit Zitaten gespicktes Monolog-Gezeter« ärgert sich Christopher Schmidt (SZ). Irene Bazinger (FAZ) stört sich an dem moralisierenden Ton eines Autors, der »seinen plappernden Papierfiguren bevorzugt Zeitungsmeldungen von vorgestern zum Ausbreiten gibt.« Ähnliches vermeldet Reinhard Wengiereck (Die Welt): »Es ist, als würden die Figuren immerzu Notizen verlesen aus einem Zettelkasten mit gesammeltem Empörungsmaterial«. Schade, denn in Hochhuths langen Dialogen verspürt Peter Kümmel (Die Zeit) durchaus »etwas Echtes«. Das Gutgemeinte blieb jedoch eine »unfreiwillig komische Moralveranstaltung«, bilanziert Reinhard Wengiereck (Die Welt).

Inhalt

Senatsrat erfindet sich eine Straße. Schachwitz lebt als Berliner Baurat von der Instandhaltung einer fiktiven Straße. Während er selbst ein Verhältnis mit einer Kollegin hat, genießt seine Frau Britta die Schäferstündchen mit einem Jungarchitekten.

Biografisches

Rolf Hochhuth, *1931, ist ein wichtiger Vertreter des Dokumentartheaters. Kontroversen erregte er 1963 durch sein Stück »Der Stellvertreter«, das sich kritisch mit der Haltung des Papstes Pius XII. gegenüber dem Holocaust befasste.

Besonderheit

GZSZ auf der Bühne. Gefeierte Darsteller aus der RTL-Serie »Gute Zeiten, schlechte Zeiten«, in der Rolf Hochhuth unlängst einen Gastauftritt absolvierte, steigen herab in die Brandenburger Provinz und machen zusammen mit Regisseur Oliver Munk aus Hochhuths Stück eine Art Fernseh-Soap.

Weitere Informationen

Skandale haben Hochhuth immer wieder in die Schlagzeilen gebracht. Ein von vielen als versteckter Mordaufruf gegen den Deutsche-Bank-Vorsitzenden Josef Ackermann verstandener Passus aus »McKinsey kommt« gehört ebenso dazu wie das Eintreten für den Holocaust-Leugner David Irving.

Jürgen Gosch inszeniert Tschechows »Der Kirschgarten«

Getöse unter Gutsbesitzern im Zürcher Schauspielhaus

Titel, Der Kirschgarten
Autor, Anton P. Tschechow
Inszenierung, Jürgen Gosch
Darsteller, Ludwig Boettger, Meike Droste, Corinna Kirchhoff
Termine, 07./08./09./18./19./20. Dezember 2005

© N.N.

SUMMA-METER
★ ★ ☆ ☆ ☆

MEDIEN-ECHO
■ ■ ■ □ □

Kritikenspiegel

Jürgen Gosch ist zu laut. Der Regisseur bombardiert die Sinne, so der fast einhellige Vorwurf der Rezensenten. Er ist »von Anfang an viel zu laut«, so Cornelie Ueding (DLF). Gerhard Stadelmeier (FAZ) sieht »hysterisch zappelnde Fleischgliederpuppen«, deren Clownerie zu Langeweile führe. Die Aufführung zerfalle in »episodenhaftes Stückwerk«, bemängelt Barbara Villiger Heilig (NZZ). Nur Stefan Kister (Die Welt) findet auch nette Worte, hat er doch den Schluss des dritten Akts nie »dichter gewoben, stringenter verknüpft« gesehen. Gerhard Stadelmeier (FAZ) wirft Gosch dagegen »den Regie-Straftatbestand einer Tschechow-Hinterziehung« vor. Und Barbara Villiger Heilig (NZZ) spricht von einer »Aufführung, welche ihr Ziel von Beginn an angestrengt verfehlt«.

Inhalt

Ein Stück Land ist hoch verschuldet. Um der Schuldenfalle zu entkommen, müssen die verarmten Gutsbesitzer einen Kirschgarten versteigern. Der Ausweg: Abholzen und Sommerhäuser für die Städter errichten. Im letzen Akt reisen alle ab. Nur Firs, der alte Diener, bleibt zum Sterben in dem verlassenen Haus.

Biografisches

Jürgen Gosch *1943 in Cottbus, gilt als wichtiger deutscher Theaterregisseur. Wegen einer systemkritischen Inszenierung siedelte Gosch 1978 nach Westdeutschland über. Derzeit ist Gosch fester Regisseur am Deutschen Theater in Berlin.

Besonderheit

Der Garten ist mehr als ein Stück Land. Die Frage nach ökonomisch nicht begründbarer Sehnsucht stellt der russische Dramatiker Anton Tschechow in seinem letzten Stück und zeichnet die poetische Tragödie des Abschieds.

Künstlerisches Umfeld

Tschechow hatte einen immensen Einfluss auf die moderne Literatur etwa eines James Joyce, Franz Kafka oder Ernest Hemingway. Zu seinen Innovationen zählen die Sparsamkeit an Erzählsträngen und die Konzentration auf die Persönlichkeit der Charaktere.

ar